

Stadtratssitzung vom 16. März 2017

Interpellation Nr. I 16/2016

Interpellation betreffend Thun als Olympiadorf? – Olympische Winterspiele „2026. Les Jeux Swiss Made“

Fraktion Grüne vom 16. Dezember 2016; Beantwortung

Wortlaut der Interpellation

Gemäss Medienmitteilung unterstützt der Regierungsrat des Kantons Bern die Kandidatur «2026. Les Jeux Swiss Made» für die Olympischen Winterspiele 2026 mit einer Million Franken aus dem Lotteriefonds. Dies, falls Swiss Olympic das Projekt für eine internationale Kandidatur auswählt und deren gesamte Finanzierung sichergestellt ist. Das überregionale Konzept von «2026. Les Jeux Swiss Made» sieht neben dem Zentrum im Wallis auch Wettkampforte in Kandersteg, Bern und Biel sowie ein Olympisches Dorf in Thun vor.

Die Vorstellung, Olympische Spiele würden dem organisierenden Land enorme wirtschaftliche Vorteile verschaffen, ist weit verbreitet. Die positiven Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft werden vor allem von den Organisatoren unterstrichen. Sie betonen die Impulse für den Tourismus und das lokale Gewerbe sowie die Verbesserung der Infrastruktur.

Die Erfahrungen der früheren Austragungsorte zeigen ein anderes Bild. Gigantische Bauruinen, Umweltbelastung und Mehrausgaben sind Zeugen dieser Megaanlässe. Die bisherigen Erfahrungen mit den Olympischen Spielen sind gemischt. Es ist nicht einfach zu erfassen, ob sie für das jeweilige Gastgeberland tatsächlich wirtschaftlich vorteilhaft waren. Hierfür müsste untersucht werden, wie die wirtschaftliche Lage ausgesehen hätte, wenn die Spiele nicht stattgefunden hätten. Studien, die regelmässig zum Zweck der Bewerbung und der Motivierung der Politik und der Bevölkerung vor den Spielen erstellt werden, kann jedoch kaum vertraut werden. Sie weisen einen wirtschaftlichen Vorteil aus, der letztlich nicht verzeichnet werden kann. Dies geschieht nicht nur aus strategischen Gründen, sondern auch weil die Ersteller der Studien von vorneherein vom Projekt überzeugt sind und entsprechend zu optimistisch kalkulieren. Für die Sommerspiele 1996 in Atlanta wurde zum Beispiel eine Steigerung der Beschäftigung in der Region um 300'000 Stellen prognostiziert, aber in Wirklichkeit war die Beschäftigung nur um 0,2 Prozent höher, als sie es ohne die Spiele gewesen wäre.

Seit den Terrorangriffen sind die Sicherheitskosten geradezu explodiert. Dabei handelt es sich um nicht nachhaltige Ausgaben; sie werfen keinen zukünftigen Ertrag ab. Die Infrastruktur- und die Sicherheitsausgaben werden zu einem grossen Teil vom Staat bezahlt. Deshalb stellt sich die Frage, ob der Öffentlichkeit mit einer anderen Verwendung dieser knappen Mittel nicht mehr gedient wäre. Es muss dabei abgewogen werden, ob nicht zum Beispiel höhere staatliche Ausgaben für die Bildung zukünftig eine bessere Rendite bringen würden.

Vor diesem Hintergrund bitten wir den Gemeinderat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist gewährleistet, dass der Gemeinderat in die weitere Planung einbezogen wird?
2. Welche Ausgaben im Rahmen der Projekteingabe wurden bereits getätigt und/oder sind geplant?
3. Wie konkret sind die Pläne in Bezug auf Ort und Dimension des Olympiadorfs?
4. Ein Olympiadorf in Thun würde die ganze Region Thun betreffen und Auswirkungen auf sie haben. Darum stellt sich die Frage, ob der ERT in die Betrachtungen einbezogen wurde oder ist geplant, es noch zu tun?

5. Müssten neue Bauten erstellt werden? Wenn ja, wo und in welcher Grösse?
6. Darf davon ausgegangen werden, dass der Gemeinderat frühzeitig und transparent informiert und die Bevölkerung in den Entscheid miteinbezieht?
7. Sofern das Projekt konkret wird, kann es sich der Gemeinderat vorstellen, ein Leuchtturmprojekt - ein Olympiadorf Zero CO₂ - zu planen?

Antwort des Gemeinderates

Zu Frage 1: Ist gewährleistet, dass der Gemeinderat in die weitere Planung einbezogen wird?

Die Projektgruppe rund um Ständerat Hans Stöckli hat den Thuner Stadtpräsidenten am 28. Oktober 2016 erstmals über das Vorhaben der Kandidatur „Switzerland 2016 – The Games in the Heart of Switzerland“ informiert. In den Wochen davor hatten sich die beiden überregionalen Projekte „Switzerland 2026“ und „2026. Games for our future“ in die Kandidatur „Sion 2026. Die Winterspiele im Herzen der Schweiz“ integriert. Diese Kandidatur sieht vor, dass in Thun ein Athletendorf mit einer Kapazität von 1'500 Betten entstehen soll. Der Gemeinderat geht davon aus, dass die weitere Planung nicht ohne die politischen Behörden von Thun stattfindet.

Zu Frage 2: Welche Ausgaben im Rahmen der Projekteingabe wurden bereits getätigt und/oder sind geplant?

Die Kantone Wallis, Bern, Waadt und Fribourg sowie die Stadt Sion haben zur Unterstützung des Vorhabens zusammen 7,5 Mio. Franken gesprochen. Mit dem Beitrag von 0,5 Mio. Franken von privater Seite sind die Kosten von 8 Mio. Franken für die internationale Promotion gedeckt. Die Stadt Thun hat im Rahmen der Projekteingabe weder Ausgaben getätigt noch geplant.

Zu Frage 3: Wie konkret sind die Pläne in Bezug auf Ort und Dimension des Olympiadorfs?

Bis zur Realisierung erfolgen bei olympischen Projekten in der Zeit zwischen nationaler Bewerbung und Realisierung erfahrungsgemäss viele Anpassungen. Zum heutigen Zeitpunkt, 9 Jahre vor der allfälligen Realisierung, kann bezüglich Ort und Dimension eines allfälligen Olympiadorfs in Thun nicht von einem hohen Konkretisierungsgrad gesprochen werden. Das am 15. Dezember 2016 bei Swiss Olympic eingereichte Bewerbungsdossier nennt nebst der Stadt Thun die Walliser Gemeinde Collombey-Muraz als Standort für ein zweites Olympic Village mit 5'000 Betten. Das Dossier bezeichnet dafür bereits konkret die stillgelegte Erdölraffinerie Collombey als Standort und nennt private Investoren als Träger, während für Thun keine konkreten Angaben gemacht werden. Laut Aussagen des Vereinspräsidenten Jean-Philippe Rochat an der Medienkonferenz am 20. Januar 2017 werden weitere Optionen geprüft, wobei Thun bisher nicht einbezogen wurde.

Zu Frage 4: Ein Olympiadorf in Thun würde die ganze Region Thun betreffen und Auswirkungen auf sie haben. Darum stellt sich die Frage, ob der ERT in die Betrachtungen einbezogen wurde oder ist geplant, es noch zu tun?

Beim heutigen Stand der Projektplanung erachtet es der Gemeinderat als zu früh, regionale Organisationen einzubeziehen. Nach der Ablehnung des Projektes „Graubünden und Partner 2026“ durch die Stimmberechtigten des Kantons Graubünden an der Volksabstimmung vom 12. Februar 2017 entfällt für das Westschweizer Projekt der nationale Wettbewerb. Weitere Meilensteine warten: Der Exekutivrat von Swiss Olympic entscheidet am 7. März 2017 darüber. Daraufhin beschliesst das Sportparlament von Swiss Olympic am 11. April 2017, ob das Dossier für die Lancierung einer Schweizer Kandidatur dem Internationalen Olympischen Komitee unterbreitet wird. Der Entscheid im internationalen Wettbewerb ist im Jahr 2019 vorgesehen.

Zu Frage 5: Müssten neue Bauten erstellt werden? Wenn ja, wo und in welcher Grösse?

Das Westschweizer Bewerbungsdossier bezeichnet die finanzielle Beherrschbarkeit und eine nachhaltige Entwicklung als Leitsätze. Letztere umfasst nicht nur die Unterkünfte der Athleten, sondern auch die Sportstätten. Wenn neue Bauten erstellt werden, sollen diese auf bestehenden Plänen beruhen und allenfalls modular ergänzt werden mit der Möglichkeit für Folgenutzungen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es nicht möglich, Ort oder Grösse von erforderlichen neuen Bauten in Thun zu nennen. Weder Standort noch Investor sind bekannt.

Zu Frage 6: Darf davon ausgegangen werden, dass der Gemeinderat frühzeitig und transparent informiert und die Bevölkerung in den Entscheid miteinbezieht?

Eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit über das Projekt liegt im ureigenen Interesse der Initianten, um eine Akzeptanz für das gute Gelingen des Vorhabens auszulösen. Der Thuner Gemeinderat wird die zuständigen politischen Instanzen informieren und für allfällige Beschlüsse die gemäss Stadtverfassung zuständigen Organe beiziehen. Damit ist der Einbezug der Bevölkerung gewährleistet.

Zu Frage 7: Sofern das Projekt konkret wird, kann es sich der Gemeinderat vorstellen, ein Leuchtturmprojekt - ein Olympiadorf Zero CO2 - zu planen?

Laut Bewerbungsdossier sollen neue Anlagen „streng nach den Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung analysiert werden und das helvetische Know-how in den Bereichen erneuerbare Energien und neue Materialien demonstrieren.“ So soll der ehemalige Industriestandort Collombey-Muraz ein energieautarkes olympisches Dorf werden. Die hohe Sensibilität der Initianten in Bezug auf Umweltfragen lässt sich auch am Mobilitätskonzept erkennen, welches auf das bestehende Eisenbahn-Basisnetz setzt. Der Thuner Gemeinderat hat in der „Strategie Stadtentwicklung“ seine Absichten zur umweltfreundlichen Energieversorgung dargelegt und wird diese auch am vorliegenden Projekt zur Geltung bringen. Die konkrete Ausgestaltung einschliesslich der Lösung der Energiefragen wird von vielerlei Faktoren abhängen.

Thun, 15. Februar 2017

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident
Raphael Lanz

Der Stadtschreiber
Bruno Huwyler Müller

Beilage (nur in elektronischer Form: auf dem Sitzungsapp bzw. unter www.thun.ch/stadtrat/sitzungen)
Dossier der Kandidatur „Sion 2026. The Games in the Heart of Switzerland“ vom 15. Dezember 2016
zuhanden Swiss Olympic